

Ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein gesundes neues Jahr!



Neuer Transportinkubator

Ein mobiler Brutkasten für die Allerkleinsten

UNmark SEITE 2



Gefährliche Böllerei

Schüler lernen Verletzungsrisiko durch Knallkörper

SEITE 5



Im Wartebereich

Besinnliche Gedanken zu Advent und Weihnachten

SEITE 9

■ **AUGENBLICK**

Der Startenor besucht das Carreras-Haus am UKL



Fotos: Torsten Fricke, CMC Munich GmbH

Im Vorfeld der 25. José Carreras Gala besuchte der weltbekannte katalanische Tenor José Carreras das von seiner Stiftung mitfinanzierte José-Carreras-Haus am Universitätsklinikum Leipzig, in dem seit 2011 an Leukämie-Therapien geforscht wird und Leukämie-Patienten behandelt werden.

Er traf hier Prof. Christoph Josten, den Medizinischen Vorstand des Universitätsklinikums (kl. Bild), der sich für die Unterstützung durch die Stiftung und José Carreras bedankte. Und er traf Bernd Schneider, der in diesem Jahr aufgrund seiner Leukämie am UKL erfolgreich behandelt wurde.

Begleitet wurde José Carreras von einem Kamerateam, das diesen Besuch für die Gala aufzeichnete. Diese kehrt zum Jubiläum zurück nach Leipzig und wird hier am 12. Dezember vom MDR live übertragen. Mit dabei – Bernd Schneider und seine Frau (großes Bild), deren Geschichte dort gezeigt werden wird.

■ **IMPRESSUM**



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon:(0341) 97 109
Telefax:(0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL).
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ).

Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig



UKL erhält neuen Transportinkubator

Ein mobiler Brutkasten für optimalen Früh- und Neugeborenen-Transport in Leipzig

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat einen neuen Transportinkubator in Betrieb genommen. Im April 2017 startete das Projekt „Baby-Notarztwagen“ in Leipzig mit dem von der Björn Steiger Stiftung entwickelten Spezialfahrzeug „Felix“. Es umfasst darüber hinaus drei neue Transportinkubatoren. „Ich freue mich sehr, dass wir dem UKL nun den ersten übergeben konnten und so das Projekt einen großen Schritt voranbringen“, sagte Thomas Pflanz, Manager des Projekts „Baby-Notarztwagen“ bei der Björn Steiger Stiftung. „Ich danke allen am Projekt Beteiligten, vor allem dem Universitätsklinikum Leipzig, für die großzügige Unterstützung bei der Konfiguration des Geräts“, so Pflanz.**



Thomas Pflanz (r.) von der Björn Steiger Stiftung übergibt einen Transportinkubator an Prof. Ulrich Thome.
Foto: Stefan Straube

Der Transportinkubator, ein mobiler Brutkasten, wird meistens zur Verlegung von Früh- oder Neugeborenen und Säuglingen zwischen Geburts- und Spezialkliniken mit dem „Felix“ eingesetzt. Der neue Inkubator in Leipzig zeichnet sich durch ein verbessertes Fahrgestell aus, das mit den neuen elektro-hydraulischen Fahrgestellen der Rettungsdienste kompatibel ist. Desweiteren verfügt er über ein hochmodernes Beatmungsgerät, eine Möglichkeit zur Anfeuchtung und Anwärmung des Atemgases, einen modernen Vitaldatenmonitor und eine Absaugung. Auch zur Vorbereitung

einer Stickstoffmonoxid-Therapie, die bei bestimmten Lungen-Komplikationen angewandt wird, kann das Inkubatorsystem eingesetzt werden.

„Jeder zusätzliche Transportinkubator ermöglicht uns mehr Flexibilität und eine bessere Versorgung von Früh- und Neugeborenen, die in Spezialkliniken transportiert werden müssen“, erläutert Prof. Ulrich Thome, Leiter der Neonatologie am UKL. „Daher freue ich mich sehr, dass sich das Projekt dank des Engagements der beteilig-

ten Partner so gut entwickelt“, so Thome weiter.

Die Björn Steiger Stiftung finanziert das Baby-Notarztwagenprojekt mithilfe von Spendenaktionen und Sponsoren. Deutschlandweit sind die Baby-Notarztwagen an vier aktiven Standorten stationiert. Darüber hinaus hat die Björn Steiger Stiftung Transportinkubatoren für die Krankenhäuser und Kliniken in Flensburg, Neuwied, Bayreuth und nun auch in Leipzig zur Verfügung gestellt. ukl

Neues Angebot: Kurzzeit-Psychotherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Eltern-Kind-Einheit am Universitätsklinikum Leipzig erweitert ein Jahr nach Etablierung ihr Angebot

■ **Ein Jahr nach der Eröffnung der neuen Eltern-Kind-Einheit am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erweitert das interdisziplinäre Team aus Kindermedizinern und Kinder- und Jugendpsychiatern jetzt das Leistungsspektrum. Zu den Neuerungen gehört auch eine Kurzzeittherapie für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern zwischen null und drei Jahren, die schlecht schlafen, viel schreien, Probleme beim Stillen oder sonstiger Ernährung haben oder unruhig sind.**

Das neue Therapieangebot bietet den Familien eine intensivere und schnellere Behandlung als bisher. Sechs Wochen lang erhalten sie jeweils zweimal 50 Minuten psychotherapeutische Betreuung. Diese kann in der Ambulanz oder auch im häuslichen Umfeld erfolgen. Das Angebot richtet sich an Eltern mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren, die unter Still- oder Fütterproblemen, Schlafstörungen oder anderen Verhaltensauffälligkeiten wie extremem Trotzverhalten leiden. „Unser Ziel ist es, mit dieser Kurzzeittherapie die Probleme der Kinder und die Belastung der Eltern zügig zu lösen, die Situation schnell zu beruhigen und so beiden zu helfen“, erläutert Dr. Fran-

ziska Schlenzog-Schuster. Die Kinder- und Jugendpsychiaterin leitet die Sprechstunde für Kleinkinder und Säuglinge, die vor einem Jahr am UKL etabliert wurde. „Das Angebot wird sehr gut angenommen, so dass wir es jetzt erweitern – unter anderem um physiotherapeutische Angebote und um die neue Therapieform.“ Diese wird als innovative Behandlung im Rahmen einer vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses finanzierten Studie wissenschaftlich begleitet, wobei untersucht wird, ob und wann genau diese Form der Intensivbetreuung effektiv helfen kann und hilfreicher ist als die langfristigeren Therapien.

Die Sprechstunde und die neue Therapie richtet sich an alle Eltern, die Sorgen oder Ängste haben, weil ihre Babys und Kleinkinder schlecht essen, schlafen, sehr viel schreien oder mit heftigen Trotzattacken reagieren. Die Frage, was „normal“ sei und was nicht, spielt dabei keine Rolle. „Wenn die Situation in der Familie zu einer Belastung wird, sollte ein Termin für eine Vorstellung in unserer Ambulanz vereinbart werden“, so Schlenzog-Schuster. Dort steht ein Team aus Psychologen, Erziehern, Kinderärzten, Pflegefachkräften und Kinderpsychiatern bereit, um nach gemeinsamen



Foto: dpa

„
Unser Ziel ist es,
die Belastung der Eltern zügig
zu lösen.“

Dr. Franziska Schlenzog-Schuster
Kinder- und Jugendpsychiaterin
am UKL

Lösungen zu suchen. „Bei Fütterstörungen zum Beispiel versuchen wir den Kindern einen anderen, spielerischen Zugang zum

Essen zu vermitteln, indem beispielsweise auch mit Nahrungsmitteln ‚gematscht‘ werden darf, bevor die Kinder es dann selbst mit ihren Fingern in den Mund stecken“, beschreibt die Expertin einen Ansatz. Oft sind die Eltern, die den Weg zu ihr finden, schon sehr verzweifelt. „Wenn das Kind beispielsweise nicht isst, wird das als eine ganz existenzielle Not empfunden. Die wollen wir den Müttern und Vätern so schnell wie möglich lindern helfen. Deshalb gibt es bei uns auch ganz kurzfristig Termine und keine Wartezeiten.“

Das neue Angebot ergänzt dabei die schon bestehenden Behandlungsoptionen der Ambulanz und auch der Station, wo in speziellen Eltern-Kind-Zimmern auch eine stationäre Betreuung erfolgt. Für ältere Kinder gibt es zudem eine ganze Reihe von Spezialsprechstunden, in denen ganzheitlich nach den Gründen für Beschwerden gefragt wird.

Helena Reinhardt

Weitere Informationen:

Termine für die Vorstellung in der Sprechstunde für Eltern und ihre Säuglinge und Kleinkinder können per Telefon 0341 - 97 24034 vereinbart werden.

SKKIPPI – Studiensekretariat
Tel.: 0341 - 97 24042

Zentrum für Schwerbehinderte ermöglicht bessere medizinische Betreuung

Multiprofessionelles Team sorgt mit ganzheitlichem Blick für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige

■ **Soviel Selbständigkeit und Selbstbestimmung wie möglich, soviel Hilfe wie nötig – dass ist das Credo des Teams am Medizinischen Zentrum für Erwachsene mit geistiger oder mehrfacher Behinderung (MZE) am Universitätsklinikum Leipzig. Seit anderthalb Jahren schließt das UKL mit diesem Angebot in der Klinik für Neurologie eine Versorgungslücke, denn werden Kinder mit Einschränkungen erwachsen, fällt die bis dahin enge Betreuung weg.**

Darunter leiden nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Angehörige. Hier Abhilfe zu schaffen ist das Ziel des Teams um Oberarzt Wolfgang Köhler, Leiter des MZE. „Unsere Patienten können sich oft nur eingeschränkt mitteilen, sind bei der Verständigung auf Hilfe und besondere Aufmerksamkeit angewiesen“, beschreibt Köhler die Herausforderung. „Das macht es schwerer zu erkennen, ob ein gesundheitliches Problem vorliegt und was sich dahinter verbirgt.“ Oft leiden die Betroffenen lange unbemerkt. Das zu verhindern, ist dem erfahrenen Spezialisten und seinem Team ein zentrales Anliegen. „Die Betreu-



Foto: Stefan Straube

Oberarzt Wolfgang Köhler – hier während einer Therapiesitzung mit einer Patientin – leitet das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZE) am UKL.

ung in einem Zentrum wie dem unseren ist daher sehr umfassend – wir betrachten unsere Patienten ganzheitlich und nicht jeweils nach dem einzelnen Erkrankungsbild. Zudem können wir auf alle Bereiche des Klinikums zur gemeinsamen Diagnostik und Therapie zugreifen. Auch Partner

im niedergelassenen Bereich sind in die Behandlung einbezogen“, so Köhler. Das MZE-Team verfügt dabei sowohl über die Ausbildung als auch die Räumlichkeiten, um auch mit den Schwierigkeiten bei der Behandlung von Schwerstbehinderten umgehen zu können. „Viele unserer Pa-

tienten können in einer normalen Praxis nicht gut versorgt werden, weil der Praxisablauf nicht auf ihre besonderen Bedürfnisse abgestimmt werden kann“, weiß Köhler aus Erfahrung. Umso wichtiger seien daher die spezialisierten Zentren, von denen es inzwischen drei in Sachsen gibt. Zuwenig, wie Köhler sagt, zumal die Notwendigkeit einer solchen Behandlung nicht flächendeckend anerkannt und finanziert werde. „Wir können daher nur Betroffenen helfen, die im direkten Umkreis unseres Zentrums leben. Patienten aus anderen Landkreisen können wir bis auf Weiteres leider nicht mehr betreuen.“

Dabei profitieren die Patienten, die meist über lange Zeiträume behandelt werden, ganz direkt durch eine schnellere und bessere Versorgung. Und auch deren Angehörige, denn eine Behinderung betrifft niemals nur den Betroffenen selbst. Partner, Eltern oder Kinder, die die Patienten in das Zentrum begleiten, finden hier ebenfalls ein offenes Ohr. Köhler: „Letztlich geht es darum, dafür zu sorgen, dass unsere Patienten und deren Familien ein lebenswertes Leben führen können – mit allen unseren Mitteln.“

Helena Reinhardt

Neue Behandlungsmöglichkeit bei Magenkrebs verbessert Heilungschancen

UKL-Onkologe Prof. Lordick leitet europäische Studie zu neuer Immuntherapie

■ Am Universitätsklinikum Leipzig startet eine Studie zu einem innovativen Therapieansatz für Patienten mit fortgeschrittenem Magenkrebs. Die dabei angewandte Immuntherapie soll die Heilungschancen bei diesem nach wie vor oft unheilbaren Krebsleiden verbessern. Dazu wird die neue Behandlungsoption in einer internationalen Studie unter Leitung des UKL-Onkologen Prof. Florian Lordick in zehn Ländern untersucht.

Magenkrebs ist weltweit die fünfthäufigste Krebserkrankung, nach wie vor mit einer schlechten Prognose. „Tumoren des Magens stehen bei der krebsbedingten Sterblichkeit leider weltweit an Platz 3“, erläutert Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums am Universitätsklinikum Leipzig und der UKL-Klinik für Hämatologie, Zelltherapie, Internistische Onkologie und Hämostaseologie. „Bisher haben wir für Patienten mit Magenkrebs wenige wirklich überzeugende Behandlungsoptionen“, so der Experte für Tumoren des Magen-Darm-Traktes. Trotz Operation und Chemotherapie erleiden viele Patienten einen Rückfall. „Umso mehr freut es uns, dass uns jetzt hier in Leipzig mit der Immuntherapie eine neue, möglicherweise



Foto: Stefan Straube

Prof. Florian Lordick, hier im Gespräch mit einem Patienten, leitet die mit 3,85 Millionen Euro finanzierte und auf drei Jahre angelegte Studie zur Anwendung einer Immuntherapie bei fortgeschrittenem Magenkrebs.

vielversprechende Therapie zur Verfügung steht.“ Deren Wirksamkeit wird in der gerade gestarteten VESTIGE-Studie untersucht, die an 25 Zentren in zehn Ländern Europas durchgeführt wird. Die Leitung der mit 3,85 Millionen Euro finanzierten und auf drei Jahre angelegten Studie liegt in Leipzig bei Prof. Lordick. „Unser Ziel ist, zu

untersuchen, ob wir im Anschluss an eine Krebsoperation mit Hilfe der immunstimulierenden Behandlung bessere Heilungschancen erreichen können als mit der Standardchemotherapie“, so Lordick. Bei anderen Krebsarten sei dieser Ansatz bereits erfolgreich gewesen, auch bei sehr fortgeschrittenen Magenkrebskrankun-

gen. Nun steht das innovative Behandlungsverfahren, bei dem mittels einer Kombination zweier Medikamente die körpereigene Abwehr gegen Tumorzellen aktiviert wird, für Patienten nach einer Magenkrebsoperation zur Verfügung. Statt einer Chemotherapie erhalten diese im Rahmen der Studie ein Jahr lang eine Immuntherapie, um eine verbleibende Resttumorkrankung zu beseitigen und Rückfälle zu verhindern.

In Deutschland beteiligen sich außer dem UKL drei weitere Zentren an der Untersuchung, von der bereits die ersten drei Patienten profitieren. Insgesamt sollen in den kommenden Monaten europaweit 240 Patienten in die Studie aufgenommen werden, die innerhalb des europäischen Netzwerkes zur Erforschung und Behandlung von Krebs EORTC durchgeführt wird. Erste Auswertungen seien in drei Jahren zu erwarten. „Wir erhoffen uns dann konkrete Aussagen, ob und wie wir mit dieser Therapie die Aussichten unserer Patienten auf Heilung wirksam verbessern können“, so Lordick. *HR*

Weitere Infos zur VESTIGE-Studie sowie zur Teilnahme:

Tel. 0341 - 97 17365, per Mail unter studienzentrale.uccl@medizin.uni-leipzig.de.

Herzensangelegenheit für UKL-Blutspender

Weihnachtsaktion der Blutbank unterstützt in diesem Jahr den Verein „Barrett-Initiative e. V.“ im Kampf gegen Speiseröhrenkrebs

■ Im Rahmen ihrer diesjährigen Weihnachtsaktion „Herzensangelegenheit“ engagieren sich die Mitarbeiter des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL gemeinsam mit ihren Blutspendern erneut für einen Leipziger Verein. Spender können im Zeitraum vom 2. bis 30. Dezember zweimal helfen, indem sie eine lebensrettende Blutspende leisten und ihre dafür erhaltene Aufwandsentschädigung einem guten Zweck zur Verfügung stellen.

In diesem Jahr soll die Spendensumme dem Verein „Barrett-Initiative e.V.“ zugutekommen, der sich für die Verhinderung und bessere Behandlung des Speiseröhrenkrebses, dem so genannten „Barrett-Karzinom“, einsetzt.

Jedes Jahr erkranken allein in Deutschland 7000 Menschen an einer gefährlichen Gewebeveränderung in der Speiseröhre, die zu Krebs führt. Die dramatische Entwicklung der letzten Jahre, vor allem die gestiegene Zahl der Erkrankungsfälle gerade bei jüngeren Patienten, zeigt die Notwendigkeit im Kampf gegen den Speiseröhrenkrebs. Aus diesen Überlegungen heraus gründete Prof. Dr. Ines Gockel, Leiterin des



Foto: UKL

»
Der Verein möchte Ursachenforschung betreiben, um Möglichkeiten zur Diagnostik, Prävention und Therapie zu verbessern.

Prof. Dr. Reinhard Henschler
Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL

Bereichs Viszeralchirurgie an der Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig, vor sechs Jahren die Barrett-Initiative. „Der Verein möchte Ursachenerforschung betreiben, um die Möglichkeiten zur Diagnostik, Prävention und Therapie bei Betroffenen maßgeblich zu verbessern. Dazu zählen beispielsweise die Aufklärung der krankheitsrelevanten Vorgänge, die Entwicklung prophylaktisch wirkender Medikamente und die Erstellung sogenannter Biomarker, also messbare, charakteristisch biologische Merkmale.“

Um dieses Bestreben zu unterstützen, hofft Prof. Dr. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL, wieder auf ein großes Engagement aus den eigenen Reihen: „Viele unserer Spender fragen uns vor allem in der Weihnachtszeit, ob sie ihre für die Blutspende erhaltene Aufwandsentschädigung einem guten Zweck spenden können. Seit mehreren Jahren organisieren wir daher schon gemeinsam mit Leipzigern besondere Aktionen im Sinne der Nächstenliebe. Wir freuen uns, wenn wir in diesem Jahr der wichtigen Barrett-Initiative von Prof. Gockel unter die Arme greifen können.“ Unter allen Blutspendern,

die ihre Aufwandsentschädigung dem guten Zweck überlassen, werden 1x2 Tickets für das Barrett Charity-Dinner am 29. Februar 2020 im Gewandhaus Leipzig mit vielen namhaften Gästen verlost. Die Spendererlöse aus dem Dinner sollen dazu beitragen, neue Diagnostik- und Therapieverfahren zu entwickeln, um den sehr häufig gewordenen Barrett-Krebs früher zu erkennen und effizienter behandeln zu können. Die Aktion der UKL-Blutbank findet in der Blutspendeeinrichtung Johannisallee 32 statt. Diese hat montags und freitags von 8 bis 19 Uhr, dienstags bis donnerstags von 11.30 bis 19 Uhr geöffnet. *Anja Grieser*

Blutbank am UKL:
Johannisallee 32, Haus 8
Mo, Fr: 8 – 19 Uhr
Di, Mi, Do: 11.30 – 19 Uhr

Blut spenden darf fast jeder ab 18 Jahren, der über 50 kg wiegt und gesundheitlich fit ist. Zur Blutspende ist bitte der Personalausweis mitzubringen.

www.barrett-charitydinner.de
www.barrett-initiative.de
www.blutbank-leipzig.de

„Besser Ohren zuhalten“: Leipziger Schüler erfahren Sprengkraft illegaler Böller

Aktionstag am UKL konfrontiert mit Folgen von Knallkörperverletzungen

■ Jedes Jahr verunglücken Kinder an Silvester und Neujahr, weil sie mit Knallkörpern spielen oder diese unsachgemäß entzünden wollen. Die Folgen können dramatisch sein: schwere Verletzungen zum Beispiel an Händen und Gesicht, große Schmerzen, lange Krankenhausaufenthalte, viele Operationen. Daher findet am 7. Dezember deutschlandweit der „Tag des brandverletzten Kindes“ in diesem Jahr unter dem Motto „Verknallt an Silvester“ statt und rückt vor allem Unfallgefahren, die von Feuerwerkskörpern ausgehen, in den Mittelpunkt. Die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des UKL hatte aus diesem Anlass am Nikolaustag, Schüler der achten und neunten Klasse zweier Leipziger Schulen eingeladen.

Sie erlebten unter anderem, welche Sprengkraft Knallkörper entwickeln, welche Schäden dabei angerichtet werden können und was im Notfall zu tun ist. Eine unüberhörbare Demonstration – mit nachhallendem Effekt bei den Zuschauern, so hoffen es die Organisatoren Alexander Rost, Nicole Geuthel und Dr. Steffi Mayer von der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, und Prof. Ulf Bühligen, Leiter der kinderchirurgischen Poliklinik. Die Veranstaltung war Teil des bundesweiten „Tages des brandverletzten Kindes“ von Paulinchen e.V., der „Initiative für brandverletzte Kinder“. Eingeladen waren etwa 150 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 der Heinrich-Pestalozzi-Oberschule (Böhlitz-Ehrenberg) und der Oberschule am Adler. Gemeinsam mit professionellen Pyrotechnikern von Dreamfireworks, der Feuerwehr Leipzig sowie der Falck Notfallrettung und Krankentransport GmbH (ehemals ASG Ambulanz Leipzig) bekamen die Jugendlichen die Zerstörungskraft verschiedener Knallkörper und Notfalllösungen vorgeführt, erhielten eine Einführung in Erste-Hilfe-Maßnahmen und konnten Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge besichtigen.

Sie haben Namen, die so spielerisch wie verführerisch klingen, und viele sehen auch wie Spielzeug aus: Crazy Robot, La Bomba, Atomic, Spanish Bomb. Doch sie haben es in sich. „Wenn ich euch sage, haltet jetzt die Ohren zu, dann macht das besser auch.“ Nur Augenblicke nach diesem Ratschlag der professionellen Pyrotechniker Katrin Beyer-Schwarz und Thomas Fechteler aus Rositz bei Altenburg wissen alle, warum es besser war, ihm auch Folge zu leisten. Ein ohrenbetäubender Knall hallt über den Innenhof auf dem Gelände des UKL, sogar eine leichte Druckwelle ist spürbar. Die meisten Mädchen und Jungen sind erkennbar beeindruckt von der



Viele hierzulande illegale Knaller haben eine verheerende Wirkung: Der Paulinchentag am UKL demonstrierte das.

Foto: Stefan Straube



Schweinepfoten eignen sich als Demonstrationsobjekt für die Gefahren von Böllern, weil ihre Gewebestruktur der eines menschlichen Unterarms sehr ähnlich ist.

Foto: Stefan Straube

Detonation eines hierzulande illegalen Knallkörpers. Er zerfetzt fast die an eine Holzlatte befestigte Schweinepfote, ein weiterer Böller schleudert den Schuh, in dem er steckte, viele Meter weit.

„Schweinepfoten eignen sich als Demonstrationsobjekt, weil ihre Gewebestruktur der eines menschlichen Unterarms sehr ähnlich ist“, erläutert Beyer-Schwarz. Sie erklärt den Jugendlichen, auf was sie im Umgang mit Feuerwerkskörpern achten müssen und woran sie legale Böller erkennen können.

Die Vorführung mit Knalleffekt war jedoch nur eine von drei Stationen, um das

gewünschte Ergebnis, nämlich einen sachgemäßen Umgang mit Feuerwerkskörpern und damit die Verhinderung schwerer Verletzungen, tiefer ins Bewusstsein der Schüler dringen zu lassen. Auch die Feuerwehr Leipzig war vor Ort und demonstrierte unter anderem, was passiert, wenn sich nicht vollständig geleerte Deo- oder auch Haarspraydosen entzünden: Sie explodieren mit einem lauten Knall. Hauptbrandmeister Dieter Kermes erklärt dazu: „Vieles im Haushalt ist gar nicht so ungefährlich, wie es scheint.“ „Was mache ich, wenn ich jemanden finde, der bewusstlos ist?“ Die Rettungssani-

täter des ASG, die bei der dritten Station im Haus 6 Erste-Hilfe-Maßnahmen mit den Schülern üben, haben angesichts der ziemlich frischen Außentemperaturen einen kleinen Standortvorteil, denn während ihnen die Schüler bei den Ratschlägen zur Wiederbelebung folgen und selbst aktiv werden, können sie sich gleichzeitig etwas aufwärmen.

Ein Aktionstag wie dieser sei wichtig, sagt Poliklinik-Leiter Prof. Bühligen, „weil die Jugendlichen so die Kräfte, die hier wirken, selbst sehen und hören können.“ Illegale Böller seien völlig unkalkulierbar in ihrer Wirkung, dies mache sie so gefährlich, meint Bühligen. „Es sind nicht nur die Hitze und der Druck, sondern auch die Pulverbestandteile, die in die Haut und ins Gewebe dringen und neben schwersten Verbrennungen und Knochenbrüchen auch zu Infektionen führen können.“

„Gefährdet sind vor allem Jungen“, meint auch Kinderchirurgie-Klinikdirektor Prof. Martin Lacher, „gerade an Neujahr suchen sie nach Blindgängern und versuchen diese anzuzünden.“ Das Gefahrenbewusstsein im für diese Verletzungen typischen Alter von 10 bis 14 Jahren sei bei den Kindern oft nicht da, sagt er, im Vordergrund stünden Spannung und Abenteuer.

„Gesunde Kinder werden unter Umständen durch so eine einzelne Aktion ein Leben lang geschädigt“, meint Prof. Bühligen eindrücklich. „Wenn wir diese rund 150 Mädchen und Jungen, die uns heute besucht haben, zu Neujahr nicht bei uns behandeln müssen, dann haben wir schon etwas erreicht“, betont der Kinderchirurg. Markus Bien

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

18. DEZEMBER

Live Music Now

Die Musiker Johannes Niklas (Schlagzeug) Lilly Ketelsen (Gesang, Geige), Mathis Rathke (Gitarre), Jörn Kleinbrahm (Saxophon, Klarinette) und Leo Zwiebel (Kontrabass) spielen bekannte Stücke von „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ bis „Leise rieselt der Schnee“ – es ist für Alle etwas dabei.

10.30 Uhr, Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6



29. FEBRUAR

Barrett Charity-Dinner

Die Barrett-Initiative ist ein gemeinnütziger Verein, der die Erforschung der

Ursachen des Barrett-Ösophagus und -Karzinoms fördert. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt die Notwendigkeit im Kampf gegen den Speiseröhrenkrebs, für den sich der Verein und dessen Vorstand unter der Leitung von Prof. Ines Gockel einsetzen.

Einlass 17.30 Uhr, Beginn 19 Uhr, Gewandhaus zu Leipzig, Augustusplatz

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN

30 Jahre friedliche Revolution in Leipzig

Die drei Leipziger Diplom-Fotografen Harald Kirschner, Gerhard Gäbler und Bernd Cramer haben ein Ausstellungsprojekt erarbeitet, welches den 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution zum Ausgangspunkt nimmt. Die Ausstellung ist nun im Atrium der Frauen- und Kindermedizin (Haus 6) zu sehen.

Der Tradition der sozial-dokumentarischen Fotografie verpflichtet, entstanden im Zeitraum von 1989 bis 1991 einmalige Bilddokumente, die nicht nur die

historischen Ereignisse faktisch festhalten, sondern darüber hinaus einen hohen Symbolgehalt besitzen. Gezeigt werden Bilder von den Leipziger Montagsdemonstrationen, den ersten freien Wahlen und der Wiedervereinigung. Eine Serie von Aufnahmen beleuchtet



die Veränderungen im Alltag der Menschen unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen, beispielsweise im Konsumverhalten und der Protestkultur. Erstmals, nach Neusichtung ihrer Archive, verschmelzen die Bilderergebnisse der drei Fotografen zu einer gemeinsamen Ausstellung.

Die Ausstellung ist bis 6. Februar 2020 zu sehen. Ebene 1 der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6

Geraubte Kindheit – Fotografien im Haus 4

Michael Oertel hat in seinem Leben unzählige und verschiedene Berufe ausgeübt – nun ist er als Fotograf, Autor und Sozialpädagoge tätig. Schon in jungen Jahren musste er sich mit den Themen „Krieg“ und „Frieden“ auseinandersetzen, weshalb er den Zeitzeugen aus dem Buch „Der zweite Weltkrieg – Kriegskinder aus vier Nationen erinnern sich“ ein Gesicht geben wollte. Er suchte sie auf, interviewte und porträtierte sie. Die Begegnungen mit den Kriegskindern animierten und inspirierten ihn, eine Ausstellung und ein Friedensprojekt mit dem Titel „Geraubte Kindheit – wenn die Erwachsenen Krieg spielen!“ zu kreieren. Die Ausstellung, die im Verbindungsgang von Haus 4 zu Haus 6 zu sehen ist, stellt Oertel unter den Leitsatz „Wir müssen endlich wieder in Frieden spielen können, statt ständig über Krieg reden zu müssen!“

Die Ausstellung ist bis 2. Februar 2020 zu sehen. Verbindungsgang von Haus 4 zu Haus 6, Liebigstraße 20, Haus 4

„Deutsche MDS-Studiengruppe“ gegründet

UKL-Hämatologe Prof. Platzbecker und Prof. Hofmann aus Mannheim leiten D-MDS: Besserer Zugang zu klinischen Studien

■ In Leipzig ist vor kurzem die „Deutsche MDS-Studiengruppe“ (D-MDS) gegründet worden. Sie vereint deutschsprachige Spezialisten mit einem Schwerpunkt im Bereich der Myelodysplastischen Syndrome (MDS) und ähnlicher Erkrankungen.

Die Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, die in Deutschland bereits existierenden wissenschaftlichen und klinischen Projekte bei Patienten mit MDS weiterzuentwickeln. Auch soll Patienten sowohl an universitären Zentren als im niedergelassenen Bereich ein besserer Zugang zu aktuellen klinischen Studien ermöglicht werden. Der Begriff MDS umfasst eine Reihe von malignen, also bösartigen Erkrankungen des Knochenmarks, bei denen zu wenig funktionstüchtige Blutzellen gebildet werden. Geleitet wird die deutsche Studiengruppe von Prof. Uwe Platzbecker, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hämatologie und Zelltherapie, Internistische Onkologie, Hämostaseologie am UKL, und seinem Mannheimer Kollegen Prof. Wolf-K. Hofmann, Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie und Sprecher des Interdisziplinären Tumorzentrums an der Universitätsmedizin Mannheim. Die Gründung erfolgte auf der 1. MDS-Academy in Leipzig. „D-MDS“ sieht sich

Foto: Stefan Straube



Gemeinsam mit einem Mannheimer Fachkollegen leitet Prof. Uwe Platzbecker vom UKL die neugegründete „Deutsche MDS-Studiengruppe“.

als ersten Ansprechpartner für Ärzte und Wissenschaftler sowie Kooperationspartner aus der Industrie. Gleichzeitig möchte die Gruppe Plattform für akademisch initiierte Studienideen im Bereich des MDS sein, um diese aufzugreifen, zu bündeln und zu koordinieren.

MDS gilt als eine Erkrankung des älteren Patienten. Die Anzahl der Betroffenen steigt schon aufgrund des demografischen Wandels kontinuierlich an. Bislang sind Therapiemöglichkeiten begrenzt. Allerdings sei die MDS-Forschungslandschaft äußerst dynamisch, sagt Prof. Platzbecker.

Behandlungsansätze würden sich in den kommenden Jahren vervielfältigen, zum Beispiel durch verbesserte molekulare Diagnostik und zielgerichtete immunonkologische Therapien. Voraussetzung für die Entwicklung neuer Therapien seien allerdings innovative klinische und translationale Studien, erklärt der Leiter des Bereichs Hämatologie und Zelltherapie am UKL. „Die MDS-Studienlandschaft ist leider nach wie vor dadurch geprägt, dass neue innovative Substanzen, vor allem in frühen Phasen, kaum den Weg in die klinische Testung außerhalb der USA schaffen. Somit bleiben unseren Patienten neue Ansätze oft über lange Zeit vorenthalten“, so Prof. Platzbecker bei der Gründungsveranstaltung der D-MDS. Er forderte: „Wir müssen uns darauf konzentrieren, die völlig unbegründete Auffassung vieler forschender Pharmaunternehmen, dass klinische Forschung in Übersee stattfinden müsse, zu konterkarieren. In Deutschland wird auf höchstem Niveau geforscht und die D-MDS wird die Sichtbarkeit und Schlagkraft des hiesigen klinischen Potenzials signifikant unterstützen.“ Markus Bien

Das Koordinationsbüro der D-MDS befindet sich am Universitätsklinikum Leipzig. Weitere Informationen finden sich auf www.d-mds.de.

Spendenaktionen für kleine UKL-Patienten

8000 Euro für krebskranke Kinder



Stefan Straube

Mit einer Spende über 8000 Euro gab die Firma Omniphon GmbH am 28. November den Startschuss für den Vorverkauf der Karten für das Benefizkonzert der Elternhilfe krebskranker Kinder. Die Spende nahm Staatsminister Sebastian Gemkow (2.v.l.) als Schirmherr zusammen mit Prof. Holger Christiansen (m.) und Sporttherapeut Markus Wulftange (l.) auf der Kinderonkologischen Station des UKL entgegen, wo sich die Elternhilfe mit vielen Unterstützungsangeboten für Kinder und Eltern engagiert. Über-

reicht wurde der Scheck durch den Omniphon-Geschäftsführer Andreas Prokop und Gründer Uwe Harzer.

Die Summe fließt als erste Spende in die Konzerterlöse und damit in den großen Spendentopf, aus dem die Elternhilfe psychosoziale Betreuung wie Sport-, Musik- oder Kunsttherapien, aber auch Angebote für den regelmäßigen Austausch im Elterncafé und Besuche durch die Klinikclowns finanziert. In diesem Jahr kamen beim Benefizkonzert 110.000 Euro zusammen, auf eine ähnliche Summe hoffen die Organisatoren auch für das anstehende 20. Benefizkonzert am 4. Februar 2020 im Leipziger Gewandhaus.

Wer schon vor Weihnachten oder unabhängig davon aktiv werden möchte – über dieses Spendenkonto erreicht Ihre Spende die Elternhilfe: Volksbank Leipzig IBAN: DE25 8609 5604 0320 0933 33.

Trösteteddys



Stefan Straube

Viele kuschelig-weiche Trösteteddys übergab Anfang Dezember Martin Ziss (l.) von der Kinderhilfe Diekhöfen in Niedersachsen. Die soziale Einrichtung engagiert sich für kranke Kinder unter anderem in Krankenhäusern. Die Teddys zum Trösten sollen die kleinen Patienten ablenken und bei Untersuchungen und Behandlungen begleiten. UKL-Kinderklinikdirektor Prof. Wieland Kiess nahm die Spende gern entgegen.

Konsum-Spende für kranke Babys

Wie seit vielen Jahren erhielt Prof. Wieland Kiess, Direktor der UKL-Kinderklinik (l.), vorweihnachtlichen Besuch des Konsum-Vorstands. Vorstandssprecher Dirk Thärichen und Generalbeauftragter Helmut Külpmann (r.) überreichten einen symbolischen Adventskalender mit 24 mal 100 Euro als Unterstützung für das umfangreiche Betreuungsangebot. Das Geld stammt aus den bunt bemalten Sparschweinen in den Filialen des Konsum Leipzig.



Stefan Straube

Tastenpatenschaft für Flügel in der Uni-Kinderklinik



Stefan Straube

Der Leipzig Gospel Chor ist Pate für eine Taste des neuen Flügels in der Kindermedizin am UKL geworden. „Gospel zu teilen, geht am besten mit der entsprechenden Musikbegleitung“, freuten sich die Chormitglieder. Am 4. Dezember gab es ein kleines Konzert im Atrium von Haus 6.

Wer auch eine Taste für 120 Euro „erwerben“ möchte, kann sich über die Stiftung Kinderchirurgie informieren (<https://www.stiftung-kinderchirurgie.org>) und hier spenden:

IBAN: DE20 8605 5592 1090 1518 09,
BIC: WELADE8LXXX, Sparkasse Leipzig,
Stichwort: Tastenpatenschaft

25 Geschenke für die Kinderonkologie



Hagen Deichsel

Am 18. November verteilten Sven Graser (2. v. l.) vom Verein „Paulis Momente hilft“ zusammen mit dem Leipziger Standortleiter der Firma „Amazon“ Dietmar Jüngling (r.) über 25 verpackte Geschenke auf der Kinderintensivstation sowie der Kinderonkologie des UKL. Vo-

rausgegangen war eine weltweite Aktion des Logistiklers, bei der alle Mitarbeiter aufgerufen waren, an einem Tag im Schlafanzug auf Arbeit zu erscheinen. In Leipzig nahmen tatsächlich die meisten Mitarbeiter teil, wodurch sich der Standort qualifizierte, einer regionalen wohltätigen Organisation ein besonderes Geschenk zu machen. „Paulis Momente hilft“ setzt sich für schwer erkrankte Kinder und Jugendliche und deren Familien ein. Mit den Geschenken im Wert von jeweils über 100 Euro erfüllten die Firma und der Verein persönliche, zuvor geäußerte Wünsche der Kinder auf den Stationen. Franziska Rothe (l.) vom Team Kinderintensivmedizin freute sich und half mit.

Stefan Straube



Ein besonderes Dankeschön an Station F2.1

Familie bedankt sich mit anrührendem Brief beim UKL-Personal

■ **Im Sommer dieses Jahres wurde der Vater von Annette B. in das Uniklinikum Leipzig eingeliefert. Nun bedankte sie sich mit einem Brief bei allen Beteiligten auf der Station F2.1.**

„Mein Vater war zum Zeitpunkt der Einlieferung 93 Jahre alt und schon krank. Ich habe mich seit drei Jahren extrem um meinen Vater gekümmert, ihn versorgt und gepflegt und war sehr auf ihn fixiert. Mit wieviel Respekt und Achtung man auf der Station dem alten Herrn entgegengekommen ist, ist schon sehr bemerkenswert!“

Trotz Stress und hohem Arbeitsaufkommen standen auch ihr bei jedem Besuch Mitarbeiter – ob Ärzte oder Schwestern – mit offenen Ohren und Rat zur Seite. Am 9. Juli ist er dann friedlich eingeschlafen: „Man war ehrfurchtsvoll und man begegnete ihm im Tod auch mit so viel Respekt, Achtung und Pietät, dass es wirklich erwähnenswert ist.

Die diensthabenden Kräfte ließen auch mich nicht im ‚Regen‘ stehen und ich wurde unterstützt. So etwas habe ich so noch nicht erlebt.“ Sie sei „unendlich dankbar“, dass ihr Vater in dieser schwierigen Zeit in so guten Händen war, schreibt Annette B. *ukl*

D a n k e

möchte ich sagen, auch im Namen meines Vaters und meiner Familie an die Station F 2.1

An, Dr. Ussat, Dr. Katzmann, Dr. Kandels, Dr. Winkfein.

Ganz besonderen Dank für die Pflege an - Pfleger Patrick, Pfleger Alex, Pfleger Frank, Schwester Bernadette und Schölerin Emilie. Auch ein Danke an alle weiteren, hier nicht namentlich aufgeschriebenen Ärzte, Pfleger und Schwestern.

Bleiben Sie bitte weiter so menschlich und freundlich !!!

„Bleiben Sie bitte weiter so menschlich und freundlich“. Dieser anrührende Brief einer Angehörigen erreichte das Universitätsklinikum Leipzig. *Repro: UKL*

Mit Haube und Mundschutz

Kita-Kinder lernen in der Plastischen Chirurgie den Alltag im Krankenhaus kennen



Die korrekte Bekleidung für den OP-Bereich konnten die Kinder im Bereich Plastische Chirurgie des UKL ausprobieren. Haube und Mundschutz sind selbstverständlich dabei.

■ **Besonderen Besuch gab es vor Kurzem am Uniklinikum: Im Rahmen einer Projektwoche zum Thema Krankenhaus unter dem Titel „In aller Freundschaft – die jungen Ärzte“ besuchte die Gruppe der Frösche des Kindergartens Tarsius der Rahn-Gruppe den Bereich Plastische Chirurgie des UKL. Der Erzieher dieser Gruppe war einige Wochen zuvor am UKL operiert worden und um den Kindern seine Ausfallzeit zu erklären, hatte er die Projektwoche ins Leben gerufen.**

Am UKL wiederholten die Vierjährigen in einem Vortrag, was ein Krankenhaus ist, wer hier arbeitet, warum Patienten ins Krankenhaus gehen und wie ihnen gehol-

fen wird. Bei einem Quiz mussten sie Röntgenbilder der korrekten Körperregion an einem Skelett zuordnen und freuten sich, wenn sie (sehr offensichtliche) Frakturen in den Röntgenbildern fanden.

Alle durften sich dann noch mit Kittel, Haube, Mundschutz und Handschuhen wie ein echter Arzt oder Krankenpfleger verkleiden. Gemeinsam mit den Ambulanzschwestern Schwester Elke und Schwester Marion eröffneten wir dann noch eine Teddybär-Sprechstunde, in der jedes Kuscheltier gemäß seiner Verletzung fachkundig verbunden wurde.

Die Kinder haben fantastisch mitgemacht, viel Vorwissen mitgebracht und auch das Feedback der Eltern war durchweg positiv. *Dr. Rima Nuwayhid*



In der Teddybär-Sprechstunde wurden die „Verletzungen“ der kleinen Kuscheltiere sorgsam behandelt. *Fotos: UKL*

Im Wartebereich

Gedanken zu Advent und Weihnachten von UKL-Klinikseelsorger Mike Bauer



Das Jahr geht zu Ende, es ist Zeit zum Reflektieren und Vorausschauen.

Foto: Ümit Bulut unsplash.com

Wenn ich durch Gänge und Häuser der Uniklinik gehe, sehe ich Menschen in Wartebereichen: Patienten und Angehörige sitzen da und erwarten das Aufleuchten ihrer Wartenummer. Sie warten auf die Aufnahme in die Klinik oder in den Ambulanzen auf jemanden, der sich ihrer Sorgen annimmt, ihre Schmerzen lindern kann.

Warten gehört zum Leben. Wir warten in Vorfreude, manchmal sehnsüchtig oder voller Angst und Sorge. Was kommt auf mich zu und wie bereite ich mich darauf vor? Ich möchte Wartezeit sinnvoll verbringen, besonders auch eine, in die ich unerwartet geraten bin. Wodurch kann ich so eine Zeit für mich nutzbar machen? Indem ich etwas lese, Nachrichten schreibe, Rätsel löse, ein Stoßgebet gen Himmel schicke, noch einmal in Gedanken durchgehe, was ich vorbringen will, mich mit

dem Nachbarn unterhalte, im Raum der Stille ebensolche zu finden suche, meditiere, vor mich hin döse?

Auch die Adventszeit ist Wartezeit. In meiner Erinnerung an die Kindheit hat sie einen freundlichen Glanz. Ich erinnere mich, wie sehnsüchtig ich das Weihnachtsfest erwartet habe und wie sehr diese Zeit mit Spannung gefüllt war. Für viele ist die Adventszeit überhaupt nicht langweilig, sondern ausgefüllt mit Vorbereitungen, Besuchen auf Weihnachtsmärkten und in Kaufhäusern, dem Schmücken der Wohnung, backen, Karten schreiben ... Weihnachten ist das Fest im Laufe des Jahres, das anders ist, als andere Feste. Davon zeugt auch die Fülle an Advents- und Weihnachtsmusik, die nicht nur in Kirchen und Familien musiziert und gesungen wird, sondern im Radio zu hören ist, auf Straßen, Märkten, in Geschäftsräumen.



Warten gehört zum Leben. Wir warten in Vorfreude, manchmal sehnsüchtig oder voller Angst und Sorge.

Pfarrer Mike Bauer
Krankenhausseelsorger

Herzens“ öffnen, ihre eigene Gefühlswelt annehmen, um mitfühlend leben zu können – für ein mitmenschliches, heilsames, getrostes Leben mit offenen Türen zu anderen Menschen.

Dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, das immer wieder einmal erleben und daraus Kraft gewinnen, wenn sie vor noch geschlossenen Türen stehen, wünsche ich Ihnen wie auch Ihren Angehörigen und Freunden von Herzen – in der Advents- und Weihnachtszeit, im neuen Jahr und auch sonst im Leben.

Ihr Pfarrer Mike Bauer
Krankenhausseelsorger

Beste Wünsche für alle Leser

Weihnachten und der Jahreswechsel stehen vor der Tür, und mit diesem Heft halten Sie die letzte Ausgabe des UKL-Gesundheitsmagazins für 2019 in den Händen. Die nächste Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ erscheint am 16. Januar 2020 und liegt dann für Sie wie gewohnt im Uniklinikum und in vielen Arztpraxen aus.

Wir wünschen Ihnen besinnliche und schöne Feiertage im Kreis Ihrer Lieben und für das neue Jahr vor allem Gesundheit, Glück und Freude.

Das Redaktionsteam
der „Liebigstraße aktuell“

Eines der bekannteren Adventslieder beginnt: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. Georg Weissel, Pfarrer und Dichter in Königsberg, schrieb es im 17. Jahrhundert und die Melodie ist 1704 in Halle belegt. Dieses Lied zeigt einen interessanten Aspekt des Wartens auf, nämlich selber aktiv zu werden. Sicher benötigt man Geduld, doch wenn es soweit ist und die Wartezeit zu Ende geht, heißt es, gut vorbereitet zu sein, bereit zuzugreifen, sich für Neues zu öffnen.

Weissel verbindet in christlicher Tradition die Geburt Jesu unter anderem mit Begriffen wie Herrlichkeit, Heil, Leben, Hilfe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Heiligkeit. Damit beschreibt er einiges von dem, was Menschen vom Leben, von ihren Mitmenschen erwarten, und was sie selbst für andere sein können, wenn sie die „Tür des



Medizin ist unsere Berufung – werden Sie jetzt Teil unseres Teams als

Gesundheits- und Kinderkrankenschwester/-in und Gesundheits- und Krankenschwester/-in

Vollzeit (Teilzeit möglich) · unbefristet · Vergütung nach Haustarif

Unser überzeugendes Angebot

- Eine intensive und strukturierte Einarbeitung von Anfang an bereitet Sie optimal auf alles vor, was Sie an Ihrem neuen Arbeitsplatz erwartet.
- Durch den 4-Monats-Dienstplan können Sie Arbeit und Freizeit langfristig planen.
- Mit unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement und der arbeitgeberfinanzierten Altersvorsorge denken wir an Ihre Zukunft.
- Mit vielseitigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bleiben Sie immer am Puls der Zeit.
- Bei uns haben Sie eine langfristige berufliche Perspektive, die sich an Ihre persönliche Lebenssituation anpassen lässt.
- Darüber hinaus bieten wir Ihnen Kinderbetreuung, vergünstigte Speisensversorgung, ein rauschendes Mitarbeiterfest und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Sie!

Sie wollen alles über unser Stellenangebot erfahren?
Dann besuchen Sie unsere Website:

www.uniklinikum-leipzig.de/stellenangebote-pflegedienst

UNSER
NEUER
TARIFVERTRAG:
SPITZENLOHN
FÜR SPITZENPFLEGE

Eintauchen in die Welt verschlüsselter Zeichen und geheimer Texte

Universitätsbibliothek Leipzig zeigt neue Ausstellung „Zauberbücher“

■ **Abracadabra! Wer hat sich nicht auch schon vergeblich nach einem schnellen Zauber für die Lösung der alltäglichen Sorgen geseht? Liebes- und Geldnöte, Schutz vor Krankheiten, Wahrsagerei und das ganz große Glück werden nicht nur mit den Zaubertränken von Prof. Snape oder einem faustischen Pakt mit Mephisto gelöst. Stattdessen lassen sich die Spuren der Magie bis tief in die Menschheitsgeschichte und in zahlreiche Kulturen verfolgen.**

Auf diese geheimnisumwobenen Pfade der „magischen Welt“ können sich Neugierige ab dem 15. November 2019 in der Bibliotheca Albertina begeben. Die Universitätsbibliothek Leipzig präsentiert ihre Magica-Sammlung erstmals der breiten Öffentlichkeit in ihrer neuen Ausstellung „Zauberbücher“ mit Manuskripten aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert zu den Themen Magie, Alchemie, Astrologie, Kabbala und Zauberkunde. „Innerhalb des sehr breiten Feldes magischer Ritualliteratur ist es eine ohne Frage spektakuläre Kollektion, wohl die interessanteste in Europa, gerade in ihrer planmäßig angelegten Zusammengehörigkeit und Gestaltung“, erläutert Ausstellungskurator und Leipziger Theologe Prof. Dr. Marco Frenschkowski.

Die Ausstellung gliedert sich in die Themen Traditionen, Orient, Alchemie, Beschwörungen sowie die Geschichte der Sammlung selbst und verfolgt damit die Tradi-

„
Innerhalb des sehr breiten
Feldes magischer Ritualliteratur
ist es eine spektakuläre
Kollektion.“

Prof. Dr. Marco Frenschkowski
Ausstellungskurator und Leipziger Theologe

tionslinien hinter den Zaubertexten, die in ihrem kulturellen Umfeld und mit zahlreichen, meist illustrierten Beispielen vorgestellt werden. Besucher begegnen alten Bekannten, wie dem Geist aus der Flasche, fliegenden Teppichen und der Abracadabra-Beschwörungsformel. Mutige können sich gar selbst in einen Zauberkreis wagen. Zu entdecken sind außerdem Texttraditionen wie die des berühmten Dr. Faustus, alchemistische Werke, aber auch Zaubehandlungen zum Auffinden von Schätzen, Geisterbeschwörungen und Liebeszauber. Die Magie ist hier eine Form der Welterklärung, die von verborgenen, nicht unmittelbar sichtbaren Kräften ausgeht, die von dem Kundigen beschrieben und genutzt werden können. Sie kann als rituelle Verarbeitung von Ohnmachts- und Minderwertigkeits-erfahrungen verstanden werden und ist Ausdruck gemeinschaftlicher Vorstellungen. Die in den Texten niedergeschriebenen



Die Ausstellung „Zauberbücher“ ist in der Albertina zu sehen. Foto: Thomas Kademann

Anleitungen und Rezepte spielen mit einer potenziellen Allmacht des Menschen und den Grenzen menschlicher Natur – eine Faszination die bekanntlich bis heute alle gesellschaftlichen Gruppen erfassen kann. Dass es sich bei der Magica-Sammlung jedoch um Elitenwissen handeln muss, erläutert Prof. Frenschkowski wie folgt: „Die Kompliziertheit vieler Rituale, die damit verbundenen Vorbereitungen und Kosten, vor allem das Bildungsniveau der Texte – gute Kenntnis des Lateinischen wird auch in den deutschen Texten als selbstverständlich vorausgesetzt – zeigen, dass wir uns in besser gestellten Kreisen bewegen.“ Träger dieser Magie war also nicht eine ländlich-bäuerliche, sondern eine gebildete und bürgerliche Stadtbevölkerung – Ärzte, Apotheker, Juristen, Lehrer, Buchhändler, gebildete

Kaufleute, oft auch Pfarrer und Theologen. Die Sammlung tauchte erstmals 1710 in Leipzig auf, als 140 magische Handschriften für die immense Summe von 4.000 Reichsthalern zum Verkauf angeboten wurden – im Wert gleichzusetzen mit den damaligen Kosten von zwei oder drei Bürgerhäusern. Der genaue Ursprung ist ungeklärt, die Handschriften deuten vielfach auf professionelle Abschreiber hin, doch bleibt ihr Auftraggeber unbekannt. Der Direktor der Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider, betrachtet die Sammlung als eine der „interessantesten der Universitätsbibliothek“, sie gebe aus der Zeit der Frühaufklärung einmalige Einblicke in die Welt magischer Rituale, deren geheimnisvoller Zauber auch heute noch banne und fasziniere. Die Handschriften sind seit 2011 in digitalisierter Form online frei zugänglich einzusehen, jedoch steckt die wissenschaftliche Erforschung der weitgehend unedierten Sammlung noch in den Anfängen. Die Ausstellung und der dazugehörige Katalog möchten dies nun ändern und unternehmen dabei einen Schritt zur historischen Verortung der Schriften im Leipzig des 18. Jahrhunderts.

Für die Gestaltung der Ausstellung und ihres Katalogs konnte der Künstler Stefan Gunnesch gewonnen werden, der in Leipzig und London arbeitet. Auf Wunsch kann gern ein Ausstellungskatalog als Presseexemplar zur Verfügung gestellt werden.

Caroline Bergter

Depression früh erkennen – Forscher untersuchen WhatsApp-Kommunikation

Experten der Universität Leipzig sind noch auf der Suche nach Probanden zwischen 13 und 17 Jahren

■ **Ein Expertenteam des Instituts für Psychologie der Universität Leipzig will in einem neuen Forschungsprojekt zur WhatsApp-Kommunikation jugendlicher untersuchen, ob sich daraus Rückschlüsse auf eine drohende Depression ziehen lassen.**

Der Kinder- und Jugendpsychologe Prof. Dr. Julian Schmitz und seine Kollegen sind daher im Raum Leipzig aktuell auf der Suche nach insgesamt 40 depressiven und gesunden jungen Menschen zwischen 13 und 17 Jahren, um deren WhatsApp-Kommunikation anonym zu vergleichen und auf bestimmte Inhalte hin zu analysieren, die auf eine Depression hinweisen. Das Forschungsprojekt der Universität Leipzig gehört zu einer umfassenden Studie eines größeren Konsortiums zu dieser Problematik unter Leitung der Universität Tübingen, an dem auch die Universität Würzburg und die TU Dresden beteiligt sind.

„Wir wollen zunächst herausbekommen, ob die WhatsApp-Kommunikation überhaupt ein Marker ist, um eine depressive Erkrankung zu erkennen“, sagt Schmitz. Dazu werden die Daten der Probanden, die beispielsweise in Krankenhäusern oder psychiatrischen Ambulanzen in Behandlung sind und so auf die Studie gekommen sind, auf bestimmte negative Inhalte untersucht. Ein wichtiger Punkt ist für die Forscher auch, wieviel Zeit die jungen Menschen am Handy oder Tablet verbringen und wie oft sie es aus- und einschalten. Fest steht, dass eine Depression die Kommunikationsmuster der Betroffenen beeinflusst. „Die einen verschließen sich vor ihrer Umwelt, haben weniger Interaktion in den sozialen Medien, andere sind ständig online und kommunizieren verstärkte negative Gedanken und Gefühle. Im realen Leben ist es definitiv so, dass sich die Betroffenen eher zurückziehen“, erläutert Schmitz. Untersucht werde auch, mit wie vielen Personen die Jugendlichen Kontakt

haben. „Wenn depressive Menschen ihre sozialen Kontakte nicht mehr pflegen, ist die Frage, ob das über WhatsApp messbar ist. Das wollen wir herausbekommen“, so der Psychologe.

Auch die Art der Kommunikation werde durch diese Erkrankung verändert. Über eine App, die auf den Handys der Jugendlichen installiert wird, und bestimmte Computer-Algorithmen suchen die Forscher deshalb nach einer Häufung von Wörtern oder Emojis, die negative Emotionen ausdrücken. Da depressive Menschen stark mit sich selbst beschäftigt sind, werde in den WhatsApp-Texten auch nach gehäuftem „Ich“-Formulierungen gesucht, die den für die Erkrankung typischen Egozentrismus widerspiegeln. Schmitz betont, dass die Auswertung der Daten, die bis zum Sommer kommenden Jahres gesammelt werden sollen, anonym erfolgt und diese verschlüsselt übertragen werden. Zudem stehen alle an dem Projekt Beteiligten unter Schweigepflicht. Innerhalb

des Konsortiums werten die Forscher WhatsApp-Daten von Jugendlichen aus Leipzig, Tübingen, Dresden und Würzburg aus. „Es ist das erste Mal, dass die WhatsApp-Kommunikation in diesem Zusammenhang untersucht wird“, betont Schmitz. Wenn sich herausstellt, dass dies ein gangbarer Weg ist, um diese Erkrankung zu erkennen, könnten über das Handy beispielsweise helfende Hinweise an die Betroffenen via WhatsApp verschickt werden. Auch der behandelnde Therapeut könnte auf diesem Weg informiert werden. Nicht zuletzt haben Schmitz zufolge auch die Krankenkassen Interesse an dem Forschungsprojekt, da die Resultate unter anderem für die klinische Versorgung von depressiven Patienten genutzt werden könnten.

Susann Huster

Interessierte Jugendliche können sich unter den folgenden Kontaktdaten zur Studie anmelden: Telefon 0341 - 97 35991 und Mail whatsapp-studie@psychologie.uni-leipzig.de.

Rammstein, Maffay, Ärzte: Leipzig rockt 2020 weiter

Arena-Betreibergesellschaft verzeichnet so viele Event-Besucher, wie die Stadt Einwohner hat – und präsentiert pralles Programm

■ Entweder Udo oder Peter – einer von beiden Ü-70ern gehört eigentlich immer zum Jahres-Programm der ZSL-Betreibergesellschaft, die Events in die Arena Leipzig und das Stadion holt. 2020 ist es mal wieder an Herrn Maffay, die Halle zu füllen. Und das scheint zu gelingen: Der 16. März ist so gut wie ausverkauft. Einer von vielen Gründen, die gestern für große Zufriedenheit in den Gesichtern des ZSL-Teams sorgten. Dazu gehört auch eine Rekordbilanz.

Die ZSL hat für 2019 ziemlich genau so viele Besucher gezählt, wie die Stadt Leipzig neuerdings Einwohner hat: 600.000 bedeuten das beste Ergebnis in der Geschichte. Wenn man so will, passte die komplette Population in die insgesamt 131 Veranstaltungen – ein Plus von 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Das ist ein Meilenstein für uns“, wie Geschäftsführer Matthias Kölmel festhält. Den Hauptanteil daran haben erneut Konzerte und Shows wie die von Herbert Grönemeyer (10.000 Zuschauer), Slipknot, Alligatoah und Volbeat (je 12.300) sowie zweimal Saeed mit insgesamt 24.600 und besagter Udo Lindenberg (zweimal 10.500); Top-Acts bei den Shows waren Carolin Kebekus (7200) und „Let's Dance“ (jeweils 5600). Großen Zuspruch auf der Sportschiene verzeichnen nach wie vor die



Auch 2020 kommt wieder eine illustre Schar von Künstlern nach Leipzig – unter anderem James Blunt, Die Ärzte, Rammstein und Peter Maffay (v.l.n.r.). Collage: Patrick Moyer

Handballer des Erstligisten SC DHfK (64.515 Fans bei 16 Heimspielen). Die beachtliche Spannkraft soll das Programm für 2020 halten. Und darin tauchen – neben Maffay – Namen auf, die Freunde des Musikbusiness nicht kalt lassen: Die Tickets fürs Berserkern von Rammstein am 29. und 30. Mai sind ebenso vergriffen wie die für die November-Besuche von Die Ärzte. Innerhalb von wenigen Minuten nach Vorverkaufsbeginn war überall ein Haken dran. Komplette versorgt ist auch Rapper Kontra K, wenige Resttickets gibt's für das Feuerwerk der Turnkunst (7. Januar) und AnnenMayKantereit (3. März). Bestens läuft es zudem für die Auftritte von

Simply Red (31. Oktober) und Roland Kaiser am 27. März in der Arena, die ja nun Quarterback Immobilien Arena heißt. Das klingt weniger fluffig als vor dem Verkauf der Namensrechte, federt aber die von der Stadt Leipzig gekürzten Betriebskostenzuschüsse ab. Neu im Plan ist die Sommer-Arena, die 2020 drei Tage lang auf der Festwiese ein Oval aus Steh- und Sitzplätzen bilden wird; auf die Kaiser-Wiederkehr unter freiem Himmel am 19. und 20. Juni folgt tags darauf Sarah Connor. Philipp Franke, ebenfalls ZSL-Geschäftsführer, kündigt an: „Die Sommer-Arena soll kein einmaliges Erlebnis bleiben, sondern sich langfristig etablie-

ren.“ Marketing- und Eventmanagerin Iris Rackwitz, große Freundin ruppig-metallener Gitarren, freut sich vor allem auf Acts wie Sabaton (30. Januar), Parkway Drive am 2. April und Nightwish am 19. November. Sonst noch etwas Neues? Ja. Die Arena (pardon, ist kürzer) soll mit 5-G-Mobilfunk und neuer Beschallung aufgerüstet werden. Sommerhitze wird vorerst weiter mit mobilen Klima-Aggregaten kompensiert. Und 2021 kommt vermutlich wieder Udo. *Mark Daniel*

Karten in allen LVZ Shops, unter der kostenlosen Nummer 0800 2181050 sowie im Internet unter www.ticketgalerie.de

Asisis Garten ist ein Renner

Schon 250.000 Besucher im 360°-Panorama im Leipziger Süden / Schau wird Anfang 2020 noch mit Plastinationen erweitert

■ Die Sehnsucht nach dem Garten ist groß: Schon 250.000 Besucher haben Yadegar Asisis 360°-Panorama „Carolus Garten – Eine Rückkehr ins Paradies“ im Panometer Leipzig gesehen. Das Rundbild wird seit 26. Januar 2019 in der Richard-Lehmann-Straße 114 präsentiert.

Das Besondere: Die Besucher nehmen auf der 15 Meter hohen Plattform die Perspektive eines Insekts ein. Eine gigantische Biene ist gerade dabei, die Kamillenblüte zu bestäuben und Nektar zu sammeln. Der Blick öffnet sich auf die Welt des umgebenden Gartens und der Blumen, Pflanzen und anderen Bewohner. Dabei thematisiert das Rundbild aktuelle Fragen der Umwelt und demonstriert insbesondere auch die Schönheit der Natur direkt zu unseren Füßen.

„Der Garten ist die deutlichste Allegorie für die menschliche Seele. Ein Blick vor die eigenen Füße eröffnet das Verständnis für ein ewig existierendes, wunderschönes Universum“, sagt der Künstler Yadegar Asisi, der in Leipzig aufwuchs und sein Atelier in Berlin-Kreuzberg hat. Inspiriert wurde er in einem Garten am Stadtrand von Leipzig, den die inzwischen verstorbene Carola,



Prof. Yadegar Asisi in seiner neuen Ausstellung und 360 Grad Bild „Carolus Garten“ im Panometer Leipzig.
Foto: Andre Kempner

eine enge Mitarbeiterin und „gute Seele“ des Teams, angelegt hat. Dabei hat der Künstler, dessen Erfolgsgeschichte mit dem Rundbild „Mount Everest“ vor mehr als 16 Jahren im ehemaligen Gasometer in der Leipziger Richard-Lehmann-Straße begann, ein neues Kapitel seiner künstlerischen Arbeit aufgeschlagen. So nutzt er neben Zeichnungen auch Bild-

material aus Elektronenmikroskopie, Makrofotografie und Stacking-Technik. „Das Projekt ist für mich, wie alle anderen auch, jedoch noch nicht vollendet. Im kommenden zweiten Ausstellungsjahr werden wir das Konzept um ausgewählte Objekte und Pflanzen ergänzen. Es sind Plastinationen von Julia Stoess und Mirko Wölfling“, kündigt Asisi an. Das sind die Biologen von

der Universität Wien, die den 63-Jährigen bei seiner Arbeit unterstützt haben. Asisi ist auch in anderen Städten erfolgreich: So ist in Berlin in einem eigens errichteten Gebäude an der Museumsinsel sein 360°-Pergamon-Panorama zu sehen, das kürzlich mit dem German Design Award ausgezeichnet wurde. Auch ein Rundbild zum Thema „Berliner Mauer“ gibt es in der Hauptstadt. „Carolus Garten“ wird voraussichtlich noch das gesamte nächste Jahr im Panometer Leipzig zu sehen sein. Dort bietet das Team ein umfassendes pädagogisches Programm mit verschiedenen Führungen, Veranstaltungen und Aktionen an. Neu ist der „lange Donnerstag“ jeweils am dritten Donnerstag eines Monats. Anfang 2020 wird es beispielsweise eine Insektenverkostung inklusive Vortrag sowie einer Lesung unter dem Motto „Geschichten, die der Garten schreibt“ geben. Gemeinsam mit der Buchhandlung Südvorstadt sucht das Panometer bis zum 15. Januar 2020 Geschichten rund um den Garten – egal, ob lustig, traurig, amüsant oder ernst. *Mathias Orbeck*

Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, am Wochenende 10 bis 18 Uhr. Eintritt: 4 bis 11,50 Euro.

Damit der Notruf nicht stecken bleibt

Bei einem Unfall kommt es auf jede Sekunde an: Richtig Hilfe holen mit dem Smartphone

■ **Unfälle passieren immer plötzlich: einmal nicht auf das Auto voraus geachtet, beim Joggen eine Baumwurzel übersehen oder zu lange nicht auf Warnsignale des Körpers gehört. Wenn der Notfall eintritt, ist schnelle Hilfe lebenswichtig. Und die Rettungskräfte müssen an den richtigen Ort kommen. Ruft man vom Mobiltelefon aus an, ist das oft nicht so einfach.**

■ Welche Nummer hat der Notruf?

In Deutschland wählt man für Feuerwehr und Rettungsdienst die 112, für die Polizei 110. Doch dass die 112 auch EU-weit die Notdienste alarmiert, wissen 69 Prozent der Deutschen nicht, ergab eine Innofact-Umfrage im Auftrag des Vergleichsportals Verivox. Und ein Großteil der Befragten (85 Prozent) wählt den Notruf immer noch manuell und entsperrt dafür zunächst das Telefon. Das ist allerdings der langsamste Weg zur Hilfe.

Foto: Robert Günther/Dpa



Eine alltägliche Szene: Bei einem Unfall gibt es einen Verletzten – jetzt gilt es die Rettungskräfte zu alarmieren. Per Smartphone kann das oftmals kompliziert werden.

■ Wie geht es schneller?

Moderne Smartphones haben seit einigen Jahren praktische Abkürzungen zum Notruf eingebaut, nur kennt sie bislang gerade einmal jeder Siebte (15 Prozent). iPhone-Nutzer drücken fünfmal auf die Sperrtaste oder halten Sperr- und eine der Lautstärkeknöpfe länger gedrückt. Im folgenden Menü kann dann per Fingerwischen der Notruf gewählt werden. Android-Nutzer müssen die Funktion möglicherweise erst aktivieren. Sie ist meist in den Einstellungen zu finden – bei Samsung etwa unter „Datenschutz & Sicherheit“, bei anderen Herstellern unter „System“. Auch mit dem gesperrten Telefon anderer kann man leicht den Notruf anwählen. Dazu wischt man auf dem Sperrbildschirm herum, bis eine „Notruf“- oder „Notfall“-Schaltfläche erscheint. Mit einem Fingertipp darauf kommt man zum Tastenfeld und kann die Nummer 112 von Hand eingeben.

■ Wie kommt mein Standort zur Notrufleitstelle?

Die Netzbetreiber senden beim Handynotruf schon jetzt Standortdaten an die Leitstelle. Das dient aber momentan eher zur groben Orientierung, sagt Carsten Schneider vom Deutschen Feuerwehrverband (DFV) in Berlin. Denn so ist lediglich sichtbar, in welcher Funkzelle sich ein Anrufer derzeit befindet. Solch eine Funkzelle kann allerdings im ländlichen Raum sehr groß sein, was die Genauigkeit des Standorts verschlechtert. Hinzu kommt: Vom Mobiltelefon erreicht man nicht immer automatisch die zuständige Leitstelle. Besser funktioniert das mit AML. Dahinter steckt eine Technik, die bei Notrufen automatisch die Ortungsfunktion des Smartphones aktiviert und an

die Notfalldienste versendet – sogar wenn man die Ortungsfunktion eigentlich abgestellt hat. Dabei werden die Standortdaten per SMS im Hintergrund an von den Leitstellen Freiburg und Berlin betriebene AML-Endpunkte verschickt. Die Leitstellen können von diesen Servern daraufhin den Standort eines Anrufers abfragen. Praktisch ist das, wenn Anrufer die Umgebung entweder nicht kennen oder sich unklar ausdrücken. Im Netz von O2, Vodafone und der Deutschen Telekom funktioniert AML bereits. Nach Stand von Dezember 2019 sind rund drei Viertel der knapp 250 Leitstellen dabei. Die Standortdaten werden nicht dauerhaft gespeichert, erklärt Henning Schmidpott vom IT-Management der Leitstelle Freiburg. Nach einer Stunde werden sie aus dem System gelöscht. AML, manch-

mal auch ELS genannt, muss man nicht extra aktivieren. Die Technik steckt theoretisch in allen Android-Smartphones ab der Version 4.0. Auch iPhones sollen demnächst bei Notrufen in Deutschland ihren Standort senden können.

■ Was kann man noch tun?

Funktioniert die Funkzellenortung nicht und auch kein AML, müssen Anrufer beim Notruf improvisieren. „Es gibt die Möglichkeit, den Standort in der eigenen Karten-App herauszufinden“, sagt Feuerwehrmann Carsten Schneider. In Apples Karten-App etwa mit einem langen Druck auf das eigene Standortsymbol. Dabei erfährt man auch die GPS-Koordinaten. Für den Notfall halten manche Leitstellen auch ein Smartphone bereit, auf das Anrufer ihren Standort per Messenger-App senden können. Oder sie schicken eine SMS mit einem Link. Klickt man ihn an, erfährt die jeweilige Leitstelle den Ort des Geschehens. Vorausgesetzt, man hat einen Datenempfang. Ansonsten, so sagt Schneider, kennen die Mitarbeiter in den Leitstellen diverse Tricks, um etwa über Landmarken den Standort einzugrenzen.

■ Notruf per Chat ist bald möglich

Neben einer weiteren Verbreitung von AML soll eine bundesweite Notruf-App den Kontakt zu Feuerwehr und Rettungsdienst leichter machen. Das für Mitte kommenden Jahres erwartete Programm verbindet mit der richtigen Notrufabfragestelle, sagt Schneider. Nutzer können auch für andere einen Notruf absetzen und deren Standort angeben. Der Kontakt zur Leitstelle wird per Chat hergestellt. Das soll die App zum einen zum Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung machen. Zum anderen sollen so auch unauffällige Notrufe möglich sein, wo ein Anruf vielleicht zu viel Aufmerksamkeit erregen würde.

Till Simon Nagel

Eine Reise durch die „Unsichtbaren Städte“

Italienische Künstlerinnen nehmen die Besucher des Kunstkraftwerks Leipzig bald auf ein großes Abenteuer mit

■ **Gib es sie, oder gibt es sie nicht – die „Unsichtbaren Städte“? Das ist die Frage, die sich dem Betrachter der neuen Immersion des Kunstkraftwerks Leipzig stellt.**

Der Kulturort im Leipziger Westen präsentiert eine weitere Umsetzung eines literarischen Werkes: Nach „Alice im Wunderland“ ist die neue immersive Videoinstallation vom Buch „Die unsichtbaren Städte“ inspiriert. Der italienische Autor Italo Calvino veröffentlichte 1972 erstmals sein Werk unter dem italienischen Originaltitel „Le città invisibili“. In den 55 Kapiteln des Buches berichtet Marco Polo, der große venezianische Asien-Reisende des späten 13. Jahrhunderts, dem altnen Mongolenherrscher Kublai Khan, in

welche Städte er auf Inspektionsreisen durch das Reich gekommen ist. Die Immersion, die auf die Wände und die Böden des Kunstkraftwerks projiziert wird, macht sich den Geist des Weltreisenden Polo ganz zu Eigen. Die beiden ausführenden italienischen Künstlerinnen Ginevra Napoleoni und Francesca Scarponi nutzten aufwendige Techniken, um die „Unsichtbaren Städte“ mit Leben und vielen realistischen Effekten zu erfüllen. Insgesamt haben die beiden rund ein halbes Jahr an der neuen Immersion gearbeitet. Der genaue Starttermin der „Unsichtbaren Städte“ steht noch nicht fest, spätestens aber ab Januar 2020 werden sie im Lindener Kunstkraftwerk gezeigt.

frs

www.kunstkraftwerk-leipzig.com



Erste Impressionen aus „Die unsichtbaren Städte“, einer neuen Immersion, die in Kürze im Kunstkraftwerk Leipzig startet.

Foto: Luca Migliore

So teuer sind die Leipziger Tickets im Vergleich

Portal wertete Beförderungs-Preise in deutschen Großstädten aus

■ Das Internetportal **Testberichte.de** hat die Preise des Nahverkehrs in 43 deutschen Städten ausgewertet. Testsieger wurde Potsdam, gefolgt von Schwerin, Stuttgart und Chemnitz. Auf Platz fünf folgt Magdeburg, Rostock kam auf Rang 7 und Halle (Saale) auf Position 9. Dresden landete auf dem 21. Rang, Leipzig auf Platz 28 – gemeinsam mit Oberhausen, Mannheim und Duisburg.

Die Tester haben nicht nur die Preise der Ticketangebote verglichen, sondern diese auch mit der Kaufkraft der jeweiligen Region ins Verhältnis gesetzt. Leipzig rangiert danach mit seinem Preis für eine einfache Fahrt (2,70 Euro) auf Platz 36. Nur 1,80 Euro zahlt ein Erwachsener für eine Einzelfahrkarte zur Hauptverkehrszeit in Schwerin und Mannheim, gefolgt von Potsdam und Erfurt mit je 10 Cent mehr. Am teuersten ist die einfache Fahrt von Hamburg und Münster mit je 3,30 Euro beziehungsweise Lübeck und Nürnberg mit je 3,20 Euro.

Bei den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) heißt es, ein Vergleich sei schwierig, weil die Einkommensangaben im Test aus dem Jahr 2016 stammen und damit die positive Einkommensentwicklung der letzten Jahre in der Region nicht beachtet werde. „Wenn man die reinen Fahrpreise



Eine neue XL-Straßenbahn des Herstellers Solaris der Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) fährt vor dem Kaufhaus Brühl über den Ring. Foto: dpa

vergleicht, liegen wir im Ranking auf Platz 16 und damit für Gelegenheitsfahrer im günstigen Mittelfeld“, sagt LVB-Sprecher Marc Backhaus. „Vergleicht man die großen deutschen Städte miteinander, fahren die Sachsen sogar am günstigsten. Mit Abo Flex und dem Einzelfahrschein von 1,30 Euro sind die LVB sogar Testsieger.“ Bei Monatskarten (ein Erwachsener mit Jahres-Abo bei gleichmäßig monatlicher Zahlweise) liegt Potsdam (34,50 Euro) vor Magdeburg (43,21 Euro) und Schwerin (44,23 Euro). Leipzig kommt im Ranking mit seinen 59,90 Euro auf Platz 21. Hamburg ist auch hier am teuersten (89,50

Euro), Köln und Bonn liegen mit je 85,10 Euro auf dem vorletzten Rang.

Die Tester haben auch untersucht, ab wie viel Fahrten sich in den einzelnen Städten eine Monatskarte lohnt. Leipzig benötigt dafür 23 Fahrten und kommt damit im Ranking auf Platz 18. In diesem Punkt liegt Münster vorn, dort hat sich die Zeitkarte bereits nach 15 Fahrten amortisiert. In der Rubrik Schüler-Monatskarten schneiden die LVB gut ab. Mit 15,33 Euro kommt ihre Card auf Rang 5. In diesem Segment setzen allerdings Berlin und Rostock einen neuen Standard: Sie bieten ihr Ticket seit August jedem Schüler kos-

tenlos an. In zahlreichen anderen Städten werden die Kosten nachträglich ganz oder teilweise erstattet, wenn Schüler mindestens zwei bis vier Kilometer von der Schule entfernt wohnen oder einen gefährlichen Schulweg haben.

„In Leipzig zahlen Kinder zur Einschulung gar nichts, mit der Babycard Neugeborene und ein Begleiter ebenfalls nicht“, betont Sprecher Backhaus. „Bei der Kinderkarte sind wir im Vergleich sogar auf Platz 2. Auch für sozial Benachteiligte bieten die LVB mit Unterstützung der Stadt ein Angebot, das es nur in wenigen deutschen Städten gibt. Auch Senioren fahren mit der Partnerkarte besonders günstig, genauso wie Gelegenheitsfahrer mit Abo Flex immer nur die Hälfte zahlen.“

Die Tester haben auch die Kundenfreundlichkeit der Verkehrsunternehmen begutachtet. Eine große Rolle spielte dabei der Tarifsprung und die Transparenz des Angebotes. Den Stuttgarter Verkehrsbetrieben gelang dort ein großer Sprung nach vorn. Das Erfolgsrezept der Schwaben: Stuttgart hat aus zwei Zonen eine gemacht, ohne die Preise zu erhöhen. „Das Leipziger Stadtgebiet ist bereits seit Langem nur eine Tarifzone und hier hat der Stadtrat entschieden, die Fahrpreise für zwei Jahre stabil zu halten“, sagt LVB-Sprecher Backhaus. *Andreas Tappert*

Autologistiker treffen sich in Leipzig

Forum Automobillogistik kommt im Februar 2020 / Neue VDA-Chefin Hildegard Müller könnte hier ihren ersten Auftritt haben

■ Sechs Jahre nach dem Aus der Leipziger Automesse AMI wird das Messegelände im Norden der Stadt wieder zum Treffpunkt der Autobranche: Der Verband der Automobilindustrie (VDA) und die Bundesvereinigung Logistik (BVL) kommen im Februar mit ihrem Branchenkongress Forum Automobillogistik in die Messestadt – und das bereits zum zweiten Mal. 2015 war Europas größte Fachveranstaltung der Autologistiker schon einmal in Leipzig zu Gast.

Zwei Tage lang werden Anfang Februar 500 Experten aus der Branche darüber diskutieren, wie Produktion und Logistik im Autobau immer mehr verschmelzen. Damit, so der scheidende VDA-Präsident Bernhard Mattes, „verlassen wir vertrautes Terrain“. Denn auf dem Kongress stelle man die bisherige Trennlinie zwischen Produktion und Logistik infrage. Mattes selbst wird dann aber nicht mehr dabei sein: Er legt sein Amt zum Jahresende nieder. Dabei hätte er den Termin sicher gern noch wahrgenommen: Bei der Automesse AMI gehörte Mattes, damals noch Chef der Ford-Werke in Köln, zumindest stets zu den prominentesten Gästen. Stattdessen könnte nun seine Nachfolgerin

Hildegard Müller, die gestern vom VDA-Vorstand zur neuen Chefin gewählt wurde, in Leipzig ihren ersten großen Auftritt haben. Denn ihr Amt tritt sie erst am 1. Februar 2020 an – drei Tage später startet das Forum in Leipzig. Ob sie selbst kommt, ist allerdings noch offen. Bisher wurde das Forum aber stets vom amtierenden VDA-Präsidenten eröffnet, so auch 2015, als der damalige Verbandschef Matthias Wissmann nach Leipzig kam.

„Wir kommen gern mit dem Forum Automobillogistik nach Leipzig“, sagte BVL-

Vorstandschef Robert Blackburn, „denn es ist ein bedeutender Produktionsstandort der Automobilindustrie, ein modernes Logistikdrehkreuz und nicht zuletzt die größte Stadt eines Bundeslandes, das seit über 100 Jahren Innovation für den Bereich Mobilität hervorbringt“. Das Forum, das seit 2013 an jährlich wechselnden Standorten zu Gast ist, zeichne sich dadurch aus, „dass es an logistisch interessanten Standorten, gern auch an einem Produktionsstandort eines Autoherstellers, stattfindet“, ergänzte seine Sprecherin. „Da ist Leipzig natürlich

optimal.“ Auf dem Programm stehen neben den Vorträgen und Podiumsdiskussionen im Congress Center Leipzig (CCL) auch Besichtigungen in den nahen Werken von Porsche und BMW.

Prominente Redner sind vor allem Porsche-Produktionsvorstand Albrecht Reimold und sein Gegenüber beim Zulieferer Schaeffler, Andreas Schick, die den Kongress zu zwei kurzen Gastvorträgen eröffnen werden. Höhepunkt des ersten Kongresstages wird dann am Abend die Verleihung des diesjährigen VDA Logistik Awards sein. Und die erfolgt nicht auf der Messe oder im CCL, sondern bei einer großen Abendgala im Kundencenter des Porsche-Werks.

Im vergangenen Jahr lockte das Forum 530 Teilnehmer nach München in die BMW-Welt. Auch die Bayernmetropole war da bereits zum zweiten Mal nach 2013 Gastgeber. Jetzt zieht Leipzig gleich. Frankfurt am Main, wo auch die Automesse IAA stattfindet, war sogar schon dreimal Gastgeber, Bremen mit seinem Mercedes-Benz-Werk einmal, die Autostädte Stuttgart und Wolfsburg dagegen noch nie. Entstanden ist das Forum Automobillogistik 2013 aus der Zusammenlegung der bis dahin getrennten Branchenkongresse von VDA und BVL.

Frank Johannsen



Das Kundencenter des Leipziger Porsche-Werks wird Veranstaltungsort der Abendgala des Forums Automobillogistik. Das Forum findet im Congress Center der Messe statt. Foto: ake

Trockene Winterluft strapaziert die Haut

UKL-Hautexpertin Dr. Anna-Theresa Seitz rät zu lipidreicher Creme für die Pflege im Winter

■ Die trockene Heizungsluft im Winter und vor allem die Temperaturunterschiede zwischen drinnen und draußen bekommen der Haut nicht gut. Ein kalter Wind verstärkt den Austrocknungseffekt noch. „Die Ursache ist: Im Winter produzieren die Talgdrüsen unserer Haut weniger Fett. Fehlt aber der Fettfilm der Haut, verdunstet Wasser leichter aus der Hautoberfläche. Darüber hinaus ziehen sich bei Kälte die Blutgefäße unter der Haut zusammen“, erklärt Dr. Anna-Theresa Seitz, Oberärztin in der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am Universitätsklinikum Leipzig. „Dies führt dazu, dass die Haut an Händen und Gesicht sehr strapaziert wird und besondere Pflege braucht.“

Die Hautärztin empfiehlt zur winterlichen Pflege eine lipidreiche Creme auf einer Öl-in-Wasser-Basis. Auch urea- und glycerin-haltige Cremes sind zur Pflege gut geeignet. Bei trockenen Händen empfiehlt es sich, nach dem Auftragen einer rückfettenden Creme vor dem Schlafen Baumwollhand-

In der kalten Jahreshälfte benötigt die Haut besondere Pflege und viel zusätzliche Feuchtigkeit. Experten empfehlen lipidreiche Cremes.

Foto: Fotolia



schuhe anzuziehen. Damit kann die Creme über Nacht gut einwirken. Mit Blick auf notorische Creme-Muffel wie Männer und Kinder rät sie, das Eincremen von Gesicht und Händen in die Routine des Zähneputzens einzubeziehen. Zur Hautpflege im Winter empfiehlt es sich auch, ausreichend zu trinken. „Der Flüssigkeitsverlust der Haut sollte auch von innen ausgeglichen werden“, so die Oberärztin. „Das Durstgefühl lässt im Winter nach,

deshalb sollte man schon bewusst zu Getränken wie Tee oder Wasser greifen. Auch mit einer ausgewogenen Ernährung kann man der Haut helfen, gut über den Winter zu kommen. Dazu gehören viel Obst und Gemüse und auch grüner Tee, denn damit kommt der Körper in den Genuss von sekundären Pflanzenstoffen wie Carotinoiden und Polyphenolen.“ Bei unzureichender Hautpflege kann die Haut trocken und rissig werden und

„
Der Flüssigkeitsverlust der Haut sollte auch von innen ausgeglichen werden.“

Dr. Anna-Theresa Seitz
Oberärztin für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am UKL

Schmerzen bereiten. Auf einer rissigen Haut können sich leichter Infektionen ausbreiten, die schwerwiegende Folgen haben können. „Langes Duschen oder heiße Vollbäder entziehen der Haut zusätzlich Feuchtigkeit“, so Dr. Seitz. Die Hautärztin empfiehlt kurzes, mittelwarmes Duschen mit einem ph-neutralen Reinigungsmittel oder milden Seifen. Die Haut sollte danach trocken getupft werden.
Uwe Niemann

Universitätsklinikum
Leipzig
Institut für Transfusionsmedizin
BLUTBANK

ORIGINAL
LEIPZIG

LEIPZIGER
ORIGINAL



**Kommt, lasst
uns Leben retten!**

- ◆ seit 85 Jahren Blut spenden in Leipzig und für Leipzig
- ◆ hochspezialisierte transfusionsmedizinische Versorgung
- ◆ umfassende Betreuung und Aufwandsentschädigung

blutbank-leipzig.de

SPENDE BLUT + PLASMA BEIM LEIPZIGER ORIGINAL.

„Kompositionen“ in der Zahnmedizin

Ingolf Riemer wurde 1961 in Leipzig geboren, wo er heute noch lebt und arbeitet. Er ist gelernter Galvanoplastiker, Stereotypieur und Fotograf. Seine Ausbildung erhielt er an der Gutenbergschule in Leipzig sowie durch enge, auch freundschaftliche, Kontakte zu Künstlern der „Leipziger Schule“. Seit 1980 ist er als Medizinfotograf am Universitätsklinikum Leipzig tätig. In freiberuflicher Tätigkeit war er bis Anfang der neunziger Jahre für Verlage wie Edition Leipzig, Seemannverlag und Urania als Fotograf tätig. Sein künstlerisches Schaffen war erst hauptsächlich der Fotografie gewidmet. Seit mehreren Jahren liegt nun sein Augenmerk auf der Gestaltung von Acrylbildern, wobei die Mikro- und Makrofotografie von Materialstrukturen als Ideengeber fungiert. Die Bilder, die nun auf der Ebene 1 der Universitätszahnmedizin zu sehen sind, entstehen durch viele Farbschichten, die im Wesentlichen durch große Rakel aufgetragen und teilweise über einen langen Zeitraum immer wieder überarbeitet werden. Neben der Acrylfarbe sind oft auch Metallfolien und Öle mit in die Struktur eingearbeitet, was auch zu zufälligen Effekten führt, die durchaus erwünscht sind.
ukl



Kompositionen – Fotografie und Malerei von Ingolf Riemer in der Universitätszahnmedizin, Liebigstraße 12, Haus 1. Die Ausstellung ist bis 1. März 2020 zu sehen. Grafik: Ingolf Riemer

KREUZWORTRÄTSEL

See- manns- ruf	regel- widrig, unge- wöhnlich	Berg- papagei Neu- seelands	zu- stimmen, geneh- migen	abwei- chend	Sitz ohne Lehne	kath. Theologe † 1543	Schma- rotzer	Dackel; Terrier	Süd- frucht	Stadt an der RIB (Baden- Würtf.)	poet- isch: Atem	ukrain. Schwarz- meer- hafen	Arno- Zufluss	be- stimmte Menge	Naum- burger Dom- figur	Perser- könig
geboge- ner Metall- stift				süddt.: sehen					3	süd- westfrz. Groß- stadt						
Schiffs- stock- werk						Kaiser von Japan † 1989	Wiener Fußball- klub					Einbrin- gen der Feld- früchte			6	
	2			rügen- der Be- urteiler		österr. Kompo- nist † 1809				letzter König Babylons im A. T.						
End- runde- spiel	anmutig	griech. Jagd- göttin					islam. Frauen- gemach					russ. Stadt mit mittel- alterlichen Klöstern	Billard- spielart (frz.)			schwefel- ähnliches Halb- metall
un- mensch- lich, brutal						Brauch, Zeremo- niell				Stadt im Ruhr- gebiet	West- germane					
		Geschmack gebende Zutat	unter- würfig				dt. Schrift- steller † (Stefan)		„Dschungel- buch“-Bär Schläge, Prügel			Stadt in Süd- frank- reich				
ein Kör- per- teil	dt. Kom- ponist (Kurt) † 1950					arbeit- sames Streben	lat.: zu diesem Zweck (2 Wörter)				Koch- flüssig- keit			höchster Berg der Pyrenäen		Schwester von Vater oder Mutter
Ein- friedung			weibl. Vorname		Alt- schnee Rundfunk- sprecher			persönl. Fürwort, 1. Person Singular			Mond des Saturns		Erdschicht, Ober- keuper			
Teil des Telefons	ultima- tives Wort		sehr betagt				Anwen- dungs- rick, Kniff			Stadt in Ober- italien						
				grie- chische Vorsilbe: neu...			südafr. Bürger- rechtler (Steve) †	Stadt in Baden Laub- baum				Kanton der Schweiz	Abfluss des Erie- sees (... River)		bissfest gekocht (ital., 2 Wörter)	
Neckar- Zufluss		4	Disney- Tierfigur; ... und Strolch			Hafen- stadt in Brasilien				Wohn- raum auf Schiffen	Ver- brechen Musik: schnell					
			langer Meeres- arm in Schottland	Stadt in Mittel- italien					est- nische Insel	drolliger Luft- sprung		1				
ein Balte	ugs.: langwei- lige kleine Ortschaft	schnell, sogleich afrom. Kaiser				Vorname d. Histori- kers Mann † 1994	neuer Stern brit. Sa- genkönig				längliche Meeres- bucht (span.)			eskim.: Mensch		irisch- schot- tischer Tanz
Republik in Ost- afrika				früherer türki- scher Titel	Frauen- figur in „Anatevka“ Fuge, Falz				Wind- stoß Vorname von Schweiger				Hab-, Raff- sucht			
Blut- gefäß				Fluss durch Florenz			Estland in der Landes- sprache	8					kürzerer Zeitraum			
voll- endet					Kurz- form von Ulrike			vor langer Zeit					Angel- stock			5
heiter, vergnügt				Kraft- fahrzeug (Kurzw.)			Schau- spieler- aufgabe				Weis- sagung					

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

s2318-0001

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 15. Januar 2020 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 14/2019 lautete: Übelkeit. Gewonnen haben Hannelore Voigt (Zeuckritz), Gina Gordon (Köthen) und Lutz Kunze (Leipzig).

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

BILDERRÄTSEL



Jedes Werkzeug ist zweimal vorhanden, nur ein nicht. Welches ist es?

Lösung: Bohrer

SUDOKU

leicht							
	2						4
7	6	2		8	5		
	5	8	7				
3			4	1			6
5	7		9	4	1		
2		5	6				7
		1	5	3			
	5	3		6	1		8
9				2			

mittel							
	2	8	7				
1		9	4			8	
7					9	6	
	5	2	8				
	6		1		5		
		4	9	8			
	3	8				5	
	7		8	1		3	
			2	4	7		

schwierig							
			4				2
	7					1	3
	2	8		6			
1			4		7		
	6	3	5				
	9	8					4
		4		9	6		
3	1			8			
2			8				

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



Kliniken, Ambulanzen

- 1** Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin
- 2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- 3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- 4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- 4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- 5.1** Strahlentherapie [Station]
- 5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- 6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- 7** Universitäres Krebszentrum (UCCL); Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin
- 7.1** MedVZ Allgemeinmedizin / Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- 7.2** Haus am Park
- 8** Blutspende
- 9** José-Carreras-Haus
- 10** Hautklinik
- 11** Ambulanter Augen-OP
- 13** Psychosoziale Medizin
- 14** Palliativmedizin

-  Zentrale Notfallaufnahme
-  Brustschmerz-Ambulanz
-  Kindernotfallaufnahme
-  Zugang Hörsaal
-  Information
-  Haltstelle (ÖPNV)
-  Taxi
-  Parkplatz
-  Parkhaus
-  Gastronomie
-  Geldautomat
-  Raum der Stille

■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreisssaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissalleg 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858

Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18670
Universitäres Brustzentrum - 23460
Transplantationszentrum - 17271
Ambulanz der Urologie - 17633
Diabeteszentrum - 12222
Med. Versorgungszentrum - 12300
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de